

Entomologische Zeitschrift

Centralorgan des Intern. Entomologischen Vereins / E. V. / Gegründet 1884

Nr. 14

Frankfurt a. M., 22. Oktober 1928

Jahrg. XXXXII

Entomologische Chronik.

Sammelstelle: Otto Meißner, Potsdam, Stiftstraße 2.
(Begründet von A. Hepp, Frankfurt am Main.)

Zusendung von Material erwünscht.

Art der Verwendung vorbehalten.

† **Christopher Aurivillius.** Artikel, die den 70. Geburtstag eines hervorragenden Mannes feiern, gleichen Nekrologen bei Lebzeiten. Denn, wenn man nicht gerade ein Verdi, Tizian oder Rudolph Alt ist, die im Greisenalter eine Weiterentwicklung, um nicht zu sagen eine johannestriebische Umwandlung ihrer Kunst erreicht haben, so ist das Lebensbild der Wirksamkeit einer Persönlichkeit mit siebzig Jahren abgeschlossen. Was dann noch geleistet wird, kann für Kunst und Wissenschaft von hohem Werte sein, vermag aber im Grunde das festgezeichnete Bild jener Persönlichkeit wesentlich nicht mehr zu verändern, höchstens das Relief um ein paar Runzeln zu bereichern. —

Ich verweise daher auf meinen Leitartikel in der Ent. Rundschau, Vol. 40, Nr. 1, p. 1–2 (1923), den ich zu Prof Aurivillius 70. Geburtstag geschrieben habe, und auf meine Bibliographia Aurivilliana (Entom. Tidskr., 1923. p. 1–55), in denen das Lebenswerk des am 20 Juli 1926 im 75. Lebensjahre verstorbenen Nestors der schwedischen Entomologie zusammengefaßt wurde. Noch bis zum Tode hat Prof. Aurivillius unermüdlich gearbeitet, sich besonders mit „Afrikanern“ befaßt, und mit der Fertigstellung der *Lasiocampiden* für Seitzs Fauna africana sein Lied zu Ende gesungen. Der frühzeitige Tod seines ältesten Sohnes, des Leiters der zoologischen Station in Kristineberg, ist dem ohnehin kränklichen Greis so nahe gegangen, daß man seit Monaten auf seinen eigenen Tod rechnete. —

Wer dem Toten nahegestanden ist, der wird seine bestrickende, noble, bescheidene, biedere Art, mit der er Mitmenschen begegnete, nie vergessen. Zum besonderen Danke ist ihm aber die deutsche Wissenschaft verpflichtet. Während des Krieges, als die christliche Liebe mit Füßen zertreten lag, und anstatt ihrer Haß zur Staatsreligion wurde, da drohte man, auch die wissenschaftlichen Verbindungen durch Etablierung einer s. g. „internationalen Forschungszentrale,“ zu der alle Staaten außer den „Zentralmächten“ Zutritt hatten, zu separieren. Prof. Aurivillius gelang es damals durch sein energisches Veto, die Sache derart durchzutreiben, daß auch die Zentralmächte, besonders die Deutschen, auf Antrag der schwedischen Vertreter der „Internationale der Wissenschaft“ angeschlossen wurden.

–ix–yk.

† **Sven Alinder.** Als erstes Opfer der s. g. „Rheinvergiftung“ ist der schwedische Koleopterologe Sven Alinder im Alter von 28 Jahren am 28. Juni d. J. in München gestorben. Einen Nekrolog über ihn zu schreiben, kommt mir so schwer, wie jedem bedeutend älteren über seinen jüngeren Freund; umgekehrt sollte es sein. Das Schicksal hat mich mit ihm in Afrika zusammengeführt, wohin er ebenfalls als Stipendiat der Königl. Schwed. Akad. d. Wissenschaften entsendet war. Wir wohnten zusammen, teilten unsere Freuden und Sorgen und dabei lernte ich ihn als einen unerschrockenen, uneigennütigen, treuen Freund kennen und schätzen. Er war der geborene Entomologe: voll Phantasie, heißer Liebe zur Natur und reicher Beobachtungsgabe: daher ein vorzüglicher Sammler und Alpinist. Wie fast jeder Entomologe von heute war auch Alinder ein Spezialist: ihn interessierten vor allem die *Coccinelliden*: seine einzig dastehende Sammlung, die u. a. unglaublich lange Serien von ostafrikanischen Arten enthält, hat er als Schenkung an die Münchener Akademie der Wissenschaften bestimmt. Bis zum Tode befaßte er sich mit der Bearbeitung seiner Ausbeute, die leider ein Torso blieb. Auf entomologischem Gebiete ist er publizistisch nur zweimal aufgetreten, mit zwei Beiträgen in den „Mitt. Münch. Ent. Ges.“ über *Coccinelliden*; der zweite befaßt sich mit einer Marienkäfer vertilgenden Rhynchote. Auch einen ornithologischen Beitrag hat Alinder in der Münchener ornithologischen Schrift veröffentlicht. Sein afrikanisches Tagebuch dürfte bald erscheinen.

Seine Freunde trauern tief um den jungen Forscher, dem Deutschland zur zweiten Heimat geworden war. Besonders in München hinterläßt er viele Freunde, worüber der lange Nekrolog in den „Afrika-Nachrichten“ Vol. 9, Nr. 17, p. 407 (gezeichnet E. K.[opp]) ein kleines Zeichen ist. Sit ei terra levis!

Bwana Dudu.

Am 1. Oktober 1928 feierte der bekannte Verlag **Philipp Reclam jr.** in Leipzig den Tag seines 100jährigen Bestehens. Wenige der in Deutschland zahlreich stattfindenden Jubelfeiern sind so berechtigt gewesen als diese. Die Bücher von Reclams Universalbibliothek sind Volksgut geworden, und das will viel heißen. Fast alle Gebiete menschlichen Wissens sind in der über 6000 Bände umfassenden Büchersammlung eingehend von Fachleuten bearbeitet. Daneben nimmt die schöne Literatur einen breiten Raum in Reclams Veröffentlichungen ein. Besonders empfehlenswert, auch für Entomologen, sind: Geschichte der Naturwissenschaften I und II von S. Günther 5069-74; Licht und Farbe von R. Geigel 5188-90; Die Abstammungslehre von K. Lampert 5241-43; Vom Keim zum Leben, derselbe 5501-03; Der Säugetierorganismus und seine Leistungen von Th. v. Brücke 5678-80. Sämtlich mit schwarzen und farbigen Tafeln ausgestattet.

Der Chronist greift oft und gern auf diese Schriften zurück. Im besonderen sei herausgestellt, daß der Verlag **Reclam** zu denen gehört, die uns ihre Neuerscheinungen regelmäßig zugehen lassen.

Redaktion und Vorstand des IEV. übermitteln auf diesem Weg dem Verlag **Philipp Reclam jr.** und dem jetzigen Inhaber, Herrn **Dr. Philipp Ernst Reclam**, ihre besten Glückwünsche zur Jubelfeier und hoffen, daß Reclams Veröffentlichungen noch recht lange bei uns eingehen.

A. H. Ffm.

Ein weiterer Beitrag zum Abändern des *Acraeen*-Geäders.

(Mit 2 Abbildungen).

Von **Felix Bryk**, (z. Zt. Berlin).

Vor Jahren machte ich darauf aufmerksam (I), daß das Hinterflügelgeäder der *Acraeen* sehr variabel ist, indem die Stellung der beiden Rippen 6 und 7 nicht fixiert, sondern stark labil ist. Damals stellte ich als metathetische Form die f. *Sjöstedti* (I. c., Figur 2) auf, weil ihre Rippen 6 und 7, anstatt weit voneinander getrennt aus dem Diskus zu verlaufen, aus einem gemeinsamen Stiele gegabelt entspringen. Laut **Eltringham** (II) verlaufen diese beiden Rippen im Genus *Acraea* ganz parallel zueinander.

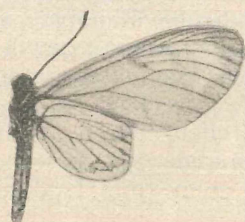
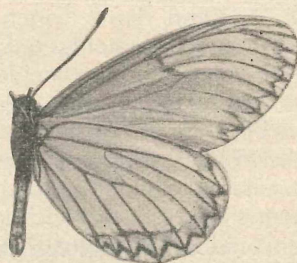
Bei *Acraea vesta* verlaufen nun die Rippen 6 und 7 in der Regel stets gegabelt, wie sonst im aberativen Fällen bei *Acraea thelestis* (= *Sjöstedti* F. B.). und nicht wie bei *Acraea typ.* Untersucht man eine größere Serie von *A. vesta*, so findet man in seltenen Fällen Stücke, die keine gegabelten Rippen 6 und 7 haben, sondern: bei ihnen entspringen diese Rippen unmittelbar aus dem Diskus. Diese Geäderform, mit der Diagnose: Rippe 6 und 7 verwachsen im Diskus, benenne ich dem ausgezeichneten *Acraeen*-kenner **Dr. Ch. le Doux** zu Ehren f. **le-Douxí** m. Type: ein ♂ aus Tien-tsuen, 1901 ex coll. Oberthür in Koll: Zool. Museum zu Berlin.

Die Labilität der beiden fraglichen Rippen läßt sich nun folgend fixieren.

— 1) die Rippen 6 und 7 verlaufen parallel aus dem Diskus (I, f. 1).

Typus: *Acraea*

— 2) die Rippen 6 und 7 entspringen zwar an dem Diskus, aber aus einem gemeinsamen Punkte. — (Fig. 1). Typus: *le-Douxí*.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): H. A.

Artikel/Article: [Entomologische Chronik. 169-171](#)